

# Kampf mit schlechtem Image

## Der Kolkkrabe ist auch im Enzkreis wieder auf dem Vormarsch

Von unserem Mitarbeiter  
Franz Lechner

**Enzkreis.** Viele Menschen mögen sie nicht. Das war schon früher so, und das scheint heute immer noch so zu sein. Der Kolkkrabe gehört wie der Wolf, der Kormoran und viele andere Nahrungskonkurrenten des Menschen zu den Tieren, die in Deutschland nahezu ausgerottet wurden. Noch vor wenigen Jahrzehnten war der größte heimische Rabenvogel aus weiten Teilen Deutschlands verschwunden. Jetzt kehrt der intelligente Geselle wieder zurück.

Auch in die Region um Pforzheim. Vor allem im Schwarzwald und im Stromberg-Gebiet trifft man im Enzkreis immer häufiger auf den schwarzen Gesel-

len. Wie viele Paare derzeit rund um Pforzheim leben, weiß zwar niemand genau. Doch bei der vom Naturschutzbund Deutschland vor kurzem wieder organisierten Zählung der Gartenvögel haben immerhin 50 Enzkreis-Bewohner einen



Kolkkraben gemeldet. Deutlich mehr als in jedem der benachbarten Landkreise. Der im Regierungspräsidium Karlsruhe lange Zeit für den Enzkreis zuständige Naturschützer Hans-Jürgen Görze bestätigt dann auch, dass der

Kolkkrabe im Enzkreis stark auf dem Vormarsch sei. „Innerhalb weniger Jahre hat sich der Bestand wieder auf mindestens zehn Paare erholt“, schätzt der Ornithologe. Eine erstaunliche Entwicklung zwar, aber insgesamt sind das wohl zu wenige Vögel, um für Unruhe zu sorgen. Noch. Da, wo der Kolkkrabe nämlich wieder in großer Zahl vor kommt, tauchen auch schnell wieder die alten Feindbilder auf.

„Kolkkraben haben in den vergangenen Monaten Dutzende meiner Lämmer getötet“, behauptete jüngst ein Schäfer auf der Schwäbischen Alb, und die Medien verbreiteten die Meldung in ganz Deutschland. Kein Einzelfall. Auch im Osten Deutschlands geraten Kolkkraben immer mal wieder als Schaf-Mörder in die Schlagzeilen. „Es gibt gründliche wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigen, dass ein Kolkkrabe mit seinen Waffen gar nicht fähig ist, ein gesundes, fluchtfähiges Schaf zu töten“, meint der Ornithologe Görze dazu und ergänzt „solche Untersuchungen sind aber im Gegensatz zu angeblich blutrünstigen Kolkkraben oder menschenfressenden Wölfen leider keine Schlagzeile wert“.

Eines stimmt an den Kolkkraben-Vorurteilen allerdings: Sie sind Aasfresser und wie viele Aasfresser warten sie nicht bis ihre Mahlzeit endgültig tot ist. „Tiere, die so stark verletzt oder krank sind, dass sie sich nicht mehr wehren können, sind schon potenzielle Kolkkrabenopfer“, bestätigt Görze. Und da die intelligenten Vögel sich auf Schafweiden gerne auf die Nachgeburten gebärender Mutterschafe stürzen, gehört gelegentlich auch ein schwächelndes, neugeborenes Lamm zu ihren Opfern.

„Allerdings nur dann, wenn die Mutter das Tier im Stich lässt oder wenn der Schäfer nicht in der Nähe seiner Tiere ist“, betont Görze. Kurzum der Kolkkrabe ist zwar nicht blutrünstig, aber er ist genauso wenig ein friedliebendes Un-



DER KOLKRABE, Deutschlands größter Rabenvogel, hat mit Vorurteilen zu kämpfen. Der intelligente Vogel ist ein Aasfresser, der auch kranke Tiere nicht verschmäht.



WIEDER AUF DEM VORMARSCH ist der Kolkkrabe insbesondere im Enzkreis, wie auch eine jüngste Zählung belegt. Fotos: Lechner

schuldslamm, wie der Mensch, seine Hunde und Katzen oder die vielen anderen Fleisch essenden Wesen in der Natur.

„Wir müssen lernen mit unserem intelligentesten Vogel zu leben“, meint Görze dann auch. Schließlich seien die Zeiten in denen man Konflikte mit heimischen Tierarten durch deren Ausrottung löste, vorbei. Das gilt auch im Enzkreis, wo sich der Bestand des Kolkkraben in den nächsten Jahren vermutlich weiter ver-

mehren wird. Dafür werden schon allein die Paare sorgen, die bisher noch überwiegend in Steinbrüchen und in alten Ruinen brüten.

„Erste Baumbrüter wurden in der Region aber auch schon beobachtet und Bäume gibt es im Enzkreis ja mehr als genug“, bekundet Rabenfreund Görze, der vermutet, dass der Siegeszug des Kolkkraben auch rings um Pforzheim nicht mehr aufzuhalten ist.

**Engelsbrand (ric).** Der Engelsbrander Gemeinderat hat den Zeitplan für die Bürgerbeteiligung an möglichen Windkraftanlagen nahe der Markungsgrenze zu Büchenbronn festgelegt. Der Bürgerentscheid soll am Sonntag, 14. Oktober, stattfinden.

Davor gibt es für die Bürger eine ganze Reihe von Informationsmöglichkeiten. Bürgermeister Bastian Rosenau betonte, dass die Festlegung des Bürgerbeteiligungsverfahrens ein wichtiger Schritt sei. Am Freitag, 4. Mai, 19 Uhr, findet die erste Bürgerversammlung statt. Dafür wird die Verwaltung einen professionellen Moderator verpflichten. Bei einem Begutachtungsverfahren, das vom 31. Mai bis zum 12. Juli läuft, besteht die Möglichkeit zu schriftlichen Stellungnahmen. Bei ei-

## Zeitplan für Windkraft

### Bürgerentscheid in Engelsbrand am 14. Oktober

ner Informationsfahrt nach Wörrstadt am Samstag, 16. Juni, können Windkraftanlagen am Sitz der Firma juwi, welche der Gemeinderat als Projektierer für die Windkraftanlagen ausgesucht hat, angesehen werden. „In unmittelbarer Umgebung gibt es 15 Anlagen“, betonte der Bürgermeister. Hier sollen die Anlagen angesehen, aber auch die Geräusche solcher Windkraftanlagen angehört werden können.

Am Freitag, 20. Juli, gibt es dann die Möglichkeit für die Bürger, in einem Bürger-Café zwanglose Gespräche mit

Fachleuten zu führen. Am Freitag, 14. September, findet dann erneut eine Bürgerversammlung statt. In der sollen alle bislang erworbenen Informationen dargelegt werden. Am 14. Oktober folgt dann der Bürgerentscheid, der wie eine Wahl abläuft. Auch Briefwahl ist möglich. Die Gemeindeverwaltung möchte sobald wie möglich auf dem für die Windkraftanlagen vorgesehenen Gebiet eine Eigentumskartierung erstellen lassen. Die Grundflächen dort gehören der Gemeinde und einem privaten Eigentümer. Manfred Kleile (SPD/Bür-

gerliste) erkundigte sich nach der noch fehlenden Windkraftmessung. Bürgermeister Bastian Rosenau fasste nochmals zusammen, dass der Betreiber eine einfache Windmessung im Sommer vornehmen möchte. Nur Projektierer juwi hatte dieses Verfahren vorgeschlagen. Für die anderen zur nächst vorhandenen Mitbewerber um die Projektierung wäre die Windmessung erst nach einem positiven Ergebnis des Bürgerentscheids erfolgt, weil die Kosten einer regulären Windmessung bei 100 000 Euro liegen sollen. Dann hätte es allerdings passieren können, bei unwirtschaftlicher Windstärke, dass trotz der Zustimmung der Bürger keine Anlagen erstellt worden wären. Bei einer Enthaltung beschloss der Gemeinderat den Bürgerbeteiligungs-Fahrplan.

## „Zu wenig Polizeipräsenz“

**Enzkreis (PK).** Immer mehr Gemeinden in der Region beauftragen private Sicherheitsunternehmen. Das habe eine Stellungnahme des Innenministers Reinhold Gall (SPD) ergeben, teilt Landtagsmitglied Hans-Ulrich Rülke mit. 2011 haben die Gemeinden Illingen und Straubenhardt private Sicherheitsdienstleister beauftragt. Die Gemeinde Neulingen folgte und aktuell haben die Kommunen Frielzheim, Illingen, Knitt-

### Gemeinden beauftragen private Sicherheitsfirmen

lingen, Mühlacker, Straubenhardt und Wimsheim private Sicherheitsdienste beauftragt. Wie berichtet will ab 1. April zudem Niefern-Öschelbronn mit einer privaten Streife folgen. Die Gemeinden haben den Sicherheitsdienstleistern die Bestreifung von Brennpunkten, öffentlichen Plätzen und Gebäuden insbesondere am Wochenende und in der Nacht übertragen.

Des Weiteren übernehmen die Sicherheitsdienste die Prävention, Kontrolle und Einhaltung der polizeilichen Umweltschutzverordnungen. Das heißt, sie schreiten beispielsweise bei Lärmbelästigungen oder Müllproblematiken ein. Die privaten Dienste sind je nach Jahreszeit zwei bis fünf Stunden in der Woche mit zwei Sicherheitskräften vor Ort. Für die kleineren Kommunen bewege sich der finanzielle Aufwand zwischen 5 000 und 20 000 Euro pro Haushaltsjahr. Einen Zusammenhang zur Personal- und Sachausstattung der Polizeiposten im Enzkreis sieht Gall nicht, so Rülke: „Das Beispiel Knittlingen zeigt doch, dass es eine Unterversorgung an polizeilicher Präsenz gibt.“

## „Bomben-Schule mit engagierten Lehrern“

### Verbandsschule im Biet verzeichnet viele Anmeldungen für die Werkrealschule

**Neuhausen/Tiefenbronn (rn).** „Wir sind eine Bomben-Schule mit wahnsinnig engagierten Lehrern“ schwärmte im Steinegger Schulzentrum Schulleiterin Helga Schuhmacher. Eigenlob und Streicheleinheiten folgten bei der jüngsten Sitzung des aus Tiefenbronn und Neuhausener Kommunalpolitikern gebildeten „Schulverbands Neuhausen“ („Verbandsschule im Biet“, ViB). Zunächst aber wurde einstimmig Tiefenbronn's künftiger Bürgermeister Frank Spottek zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schulverbands gewählt. „Mein erster offizieller Auftritt“, freute sich der diplomierte Verwaltungswirt aus der Ludwigsburger Kreisgemeinde Höfingen. Der aktuelle 550 000-Euro-Haushaltsplan, erläutert von Neuhausens Gemeindegemeindegewalt Martin Schuler, finanziert vor allem eine Cafeteria. Dabei steigere eine solche einladende Einrichtung die überörtliche Bedeutung des gastgebenden Biet-Bildungszentrums, z. B. bei Fachberater tagungen. Dazu wird der Musik- und Konferenzsaal umgebaut. Für die 380 Schüler (181 Grund-, 197 Haupt- und Werkrealschüler), aber auch für die gut zwei Dutzend Pädagogen werde ein Essen geboten, sagte Rektorin Schuhmacher. In Zusammenarbeit mit der Pforzheimer Caritas, Bau- und Betriebsträgerin des ViB gegenüber entstehenden Pflegeheims „Sankt Josef“ könne das Essen für 3,95 Euro angeboten werden. Nach Befürchtungen am Ratsstisch, dass sich das nicht alle finanziell leisten könnten, verwies Sämann auf die Tiefenbronn Praxis fürs Essen im Mühlhausener Kindergarten:

### Frank Spottek neuer Vize im Schulverband



GRUPPENBILD MIT DAME: Neuhausens Bürgermeister und Schulverbandschef Oliver Korb (von links), Tiefenbronn's künftiger Bürgermeister Frank Spottek, Schulleiterin Helga Schuhmacher, Schultes Friedrich Sämann und Konrektor Marcel Kramer. Foto: Hörner

„Wir legen aus der Gemeindekasse einen Euro drauf.“ Schuhmacher will jetzt noch um Sponsoren werben. Sie versprach zum Mittagstisch ab Herbst. Den Service übernehmen ehrenamtlich Mitglieder des „ViB Förderverein“. Schuhmacher präsentierte dann aktuelles aus dem Schulalltag: So Sorge in der Grundschule der Geburtenrückgang dafür, dass ab Herbst nur noch

eine Klasse zustande komme: Mit 23 Schülern. Ganz anders dagegen die Schülerzahlen für den Haupt- und Werkrealschulbereich. Hätten doch dieser Tage die Eltern wegen Wegfalls der verbindlichen Schulempfehlung noch mehr Freiheit bei der Wahl unter weiterbildenden Schulen gehabt. Schuhmacher strahlte: „Die Zweitzügigkeit ist fast gesichert, ich habe 30 Anmeldungen

für Fünftklässler der Werkrealschule.“ Staunen rund um den Ratsstisch: 13 Anmeldungen aus Neuhausen, elf aus Tiefenbronn, aber vor allem über Huchenfeld (3), Würm (2) und Hohenwart (1). Die Attraktivität des Biet-Bildungszentrums Richtung Pforzheim steige von Jahr zu Jahr, so Schuhmacher auch mit Hinweis auf Angebote wie Bildungspartnerschaften, Bläserklasse, Betreuung von Inklusionsschülern (Behinderte), ja sogar „Yoga zur Meditation“.

Auf die Frage nach einer baulichen-Entwicklung hin zur Gemeinschaftsschule mit Ganztagesbetrieb räumte Schumacher zwar ein: „Die Sozialkompetenz steigt.“ Aber: „Gemach, gemacht, was wir derzeit haben, gefällt uns sehr gut.“ Die ehrgeizige Schulleiterin kann sich aber einen Vier-Jahresplan hin zur Gemeinschaftsschule vorstellen: „2013 Beobachtungsjahr, 2014 Planungsjahr, dann sehen wir weiter.“

## Kieselbronn fürchtet Lärm

**Kieselbronn/Niefern-Öschelbronn (to).** Die Gemeinde Kieselbronn sieht die von Pforzheim und Niefern-Öschelbronn geforderte Talbrücke über die Enzsenke auf der Autobahn 8 kritisch. Der Kieselbronner Bürgermeister Heiko Faber befürchtet Lärmbelastigungen für die Wohngebiete seiner Gemeinde und beruft sich auf ein Gutachten von einem Fachbüro. Dieses hält die Brücke für „keine ideale Lösung“, weil die Fahrhöhe höher gelegt werden müsste und dies mehr Lärm für Kieselbronn bedeuten würde.

Faber befürchtet, dass die Brücke den Lärm im Tal „neu verteilen“ würde, zumal kein Flüsterasphalt verwendet werden dürfe. Faber hofft, dass sich das Land bald stärker einbringt und sich der Sache annimmt. Er hätte sich außerdem gewünscht, dass Pforzheim, Niefern-Öschelbronn und Kieselbronn dem Land gemeinsam eine Lösung für den Ausbau präsentieren. Wie berichtet, wird die Brücke aus Gründen des Wasserschutzes von Niefern und nun auch von Pforzheim favorisiert. Beide Kommunen wenden sich damit gegen die Ausbaupläne des Regierungspräsidiums.

Jürgen Kurz, Bürgermeister von Niefern-Öschelbronn, hält die Befürchtung von Faber für unbegründet: „Mit einer Brücke würde sich Kieselbronn, was den Lärm angeht, nicht verschlechtern.“

## Hubschrauber kreist über Keltern

**Keltern (to).** Viele Bewohner von Keltern haben sich gewundert, als in der Nacht auf Donnerstag ein Hubschrauber über ihrem Ort kreiste. Wie Polizeisprecher Frank Otruba mitteilte, hat die Polizei einen vermissten 47-jährigen Mann aus Keltern gesucht. Eine Polizeistreife hat ihn am Donnerstagmorgen gegen 5.30 Uhr am Ortsteingang von Dietlingen wohlbehalten gefunden.

## Zerstörte Scheibe an Warthäuschen

**Birkenfeld (PK).** Eine Seitenscheibe eines Buswartehäuschens in der Dietlinger Straße in Birkenfeld wurde in der Zeit zwischen Donnerstag auf Freitag eingeschlagen. Der Sachschaden belaufte sich auf circa 200 Euro, teilt die Polizei mit. Hinweise nimmt der Polizeiposten in Birkenfeld unter Telefon (0 72 31) 47 18 58 entgegen.